



Die Geschichte mit dem Hammer

Oder: wie projiziere ich Konflikte, damit sich der Ärger lohnt...

Die Geschichte mit dem Hammer



Aus:
Paul Watzlawick – Anleitung zum Unglücklichsein

Die Geschichte mit dem Hammer stammt aus „**Anleitung zum Unglücklichsein**“ von Paul Watzlawick.

Der ein oder andere kennt sie vielleicht schon – ich selbst kann sie dennoch immer wieder lesen.

Die Geschichte mit dem Hammer

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer.

Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen.

Doch da kommen ihm Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den **Hammer nicht leihen** will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er **hat etwas gegen mich**.

Und was? Ich habe ihm nichts angetan, der bildet sich da etwas ein.

Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen **so einfachen Gefallen abschlagen**?

Leute wie **dieser Kerl** vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß, weil er einen Hammer hat.

Jetzt reicht´s mir wirklich.



Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch noch bevor er „Guten Tag“ sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „**BEHALTEN SIE IHREN HAMMER, SIE RÜPEL!**“



Das Vorurteil kommt vor dem Urteil

Ich finde die Geschichte herrlich. Sie spiegelt wider, wie wir uns Gedanken über andere Menschen machen – statt sie zu fragen, mit ihnen zu reden.

So entsteht ein Bild in unserem Kopf, welches nicht unbedingt dem Bild entspricht, was andere von dieser Situation gehabt hätten.

Die Geschichte weist humorvoll darauf hin, dass viele von uns sehr gerne sehr schnell urteilen – auf Basis von Vorurteilen.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“. Nicht immer ganz richtig.

Ich plädiere für mehr Kommunikation. Nicht für irgendein Gerede. Ich plädiere für eine klare, unmissverständliche Kommunikation, gepaart mit einem hohen Anteil des Zuhörens, was das Gegenüber dazu zu sagen hat.

In diesem Sinne:

Herzlichst, Ute Raböse.